

Sorge um Landschafts-Zerschneidung

Umweltminister Bernhard: 62 Prozent aller Arten in Bayern sind gefährdet

MÜNCHEN

Von Jürgen Umlauf, RNT

Die Umweltschutzsituation in Bayern hat sich in den vergangenen Jahren spürbar verbessert. Dieses Fazit zog Umweltminister Otmar Bernhard aus dem Umweltbericht 2007, den er nun vorstellte.

Der Bericht zeige, dass sich erfreuliche Wirtschaftszahlen und positive Umweltparameter unter einen Hut bringen ließen. Als besonders erfreulich wertete Bernhard den Rückgang beim CO₂-Ausstoß und beim Flächenverbrauch, zudem beeinflussten Umweltbelastungen heute kaum noch die Lebenserwartung. Bernhard räumte allerdings ein, dass vor allem beim Schutz wertvoller Öko-Systeme und beim Lärmschutz noch mehr gemacht werden müsse. „Wir müssen uns an-

strengen, ökologisch noch deutlich sanfter aufzutreten“, sagte Bernhard.

Als besonderes Problemfeld machte der Minister den zunehmenden Artenschwund in Bayern aus. 62 Prozent aller in Bayern vorkommenden Arten gelten inzwischen als gefährdet. Der Klimawandel könnte diese Entwicklung noch verschärfen, so Bernhard. Als Hauptursache nannte er aber die wachsende Zerschneidung von Landschaften und Lebensräumen durch die Wohn- und Industriebebauung sowie durch Verkehrswege. Laut Umweltbericht gibt es auch in Oberfranken kaum noch zusammenhängende Landschaften mit einer Größe von mehr als 100 Quadratkilometern. Konkret weist der Bericht nur noch die dünn besiedelten Regionen der Fränkischen Schweiz und des Frankenwaldes zwischen den Hauptverkehrsadern A 9, A 70 und A 73 aus,

sowie das Fichtelgebirge südlich der B 303. Im Sinne der Natur müsse der Mensch „mit weniger Platz auskommen“, so Bernhard. Konstant rückläufig sind laut Umweltbericht die Belastungen von Luft, Wasser und Böden. Bei den Luftschadstoffen bereiten noch die Stickoxide Probleme, vor allem wegen ihrer versauernden Wirkung auf die Waldböden der Mittelgebirge in Nord- und Ostbayern.

Der Vorsitzende des Bundes Naturschutz in Bayern, Hubert Weiger, warf Bernhard vor, Bayerns Umwelt durch die rosarote Brille zu sehen. Nach wie vor sei der Flächenverbrauch zu hoch, die Maßnahmen gegen den Artenschwund würden nicht ausreichen. Neben der Zerschneidung von Biotopen und einer auf Expansion ausgerichteten Verkehrspolitik sei für diesen die zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft verantwortlich.



Die Zerschneidung der Landschaft durch Straßen beklagte Bayerns Umweltminister Otmar Bernhard.